

Wort und Musik. Siliziumherz

„Meine Treuen! Vertragst Euch!“
Samuel Beckett, Wort und Musik

ES IST DER RYTHMUS, DER STRUKTUR SCHAFFT

Der Dialog zwischen Wort und Musik kann ein neues Genre hervorbringen. Nicht den gesprochenen Popsong. Nicht das musikalisch unterlegte Sprachlautexperiment. Vielmehr die Kunstform Tonbilder, wie die durch Stimme und Komposition gestaltgewordenen Rhythmen in dem Hörbuch *Siliziumherz* zeigen, in denen Worte zu Klängen und Töne zu Worten werden.

Der Rhythmus gibt in der Wiederholung des Ähnlichen den Takt vor, während das Zusammenspiel beider Elemente, Wort und Musik, bildhafte Erzählstrukturen erzeugt. Dabei reihen sich kleine Hörspiele und historische Dramen zu Momenten elegischer Stimmungen. Wortkaskaden der Klage, der Reklamation, der Deklaration folgen auf leise Töne oder einem gesprochenen Chor, dessen geballte Worte sich zu einem rituellen Beschwören und Einstimmen in Widerspruch und Zustimmung formen, wie z.B. in: *Mehrfach übermalt. Katze Kupiert. Orakel.*

DAS ABTRAGEN DES KREISES ÜBER DIE ZEIT

Die Zeilenumbrüche innerhalb der Gedichte und lyrischen Prosa passen sich wie ein Wortband den wechselnden Zeit- und Raumbeschreibungen an und erwecken so den Eindruck, dass Subjekt und Objekt durch Perspektiv- und Bedeutungsverschiebungen fortlaufend oszillieren. All dies findet seine Entsprechung in den Kompositionen des Musikers und Perkussionisten Ulrich Moritz.

Zuweilen erscheinen die musikalischen Tonbilder als spukartige Echos aus den Tiefen des Unterbewusstseins wie hörbare Selbstgespräche, die auftauchen und verschwinden, so dass akustische Blitzlichter den Drang aufzeigen, das Unsagbare zu überwinden.

Wenn mehrere Stimm-Modulationen und Klangfolgen sich in Symmetriebrechungen überschneiden und in Loops wiederholen, treten leitmotivische Themen hervor: unsere Verbundenheit mit der Natur, ihrer Schönheit und Vergänglichkeit im Widerstreit zwischen innerer Zerrissenheit und Glücksmomenten.

Manche poetischen Texte führen zu klanglichen Bildern, manche werden zu rhythmisch konkreten Ideen ausgearbeitet. Es wird versucht, in der Musik Strukturen zu benutzen, die Stimme und Sprache zu Teilen der Musik werden lässt. Manchmal legt sich die Stimme wie ein Soloinstrument über die Musik und wird als gleichberechtigter Klang ins Instrumentale hineingewoben.

Stimme und Klänge sind akustisch erzeugt und gespielt. Sprache und Musik erscheinen als gleichberechtigtes Rohmaterial wie übereinander gelegte Schichten, die wiederum in sich Ummodulierungen erfahren. In einigen Stücken wird bewusst mit Computertechnik gearbeitet. Aus der Sprache genommene Samples stehen dann im Dialog mit sich wiederholenden Loops von Musik und Wortpoesie, denen ihre jeweiligen musikalischen Anteile erneut wieder zugespielt werden und sich zur eigenen Gestalt von musikalischen Tonbildern formen.

Textnachweis

In: Booklet des Hörbuchs Rosemarie Zens *Siliziumherz* Berlin 2003, Reprint 2022
Gedichte und Stimme: Rosemarie Zens, Musik: Ulrich Moritz